

A Good Day for E.ON - Mergers & Acquisitions Expert Kummer about the Acquisition of Endesa and E.ON's Way to become the Number One (Original: "Ein guter Tag für E.ON" Fusionsexperte Kummer über den Endesa-Kauf und den Weg zur Nummer eins in der Welt"), *Ruhr Nachrichten*, 07/29/2006

Ruhr Nachrichten

„Ein guter Tag für E.ON“

Fusionsexperte Kummer über den Endesa-Kauf und den Weg zur Nummer eins in der Welt

DORTMUND/WIEN • E.ON ist auf dem Weg zur weltweiten Nummer eins im Energiesektor einen großen Schritt vorangekommen. Daniel Chmielewski sprach mit dem Wiener Fusionsexperten Professor Christopher Kummer. Professor Kummer, gestern hat die spanische Aufsichtsbehörde E.ON grünes Licht für den Kauf von Endesa gegeben – allerdings unter großen Auflagen. Ein guter oder ein schlechter Tag für E.ON?

Kummer: Es war ein guter Tag. Der Konzern erreicht, was er will: die Übernahme von Endesa. Das zählt.

Was bringt die Fusion E.ON überhaupt?

Kummer: E.ON ist im Heimatmarkt schon sehr stark. Also muss es sich neue Märkte suchen, um weiter zu wachsen. Das bietet Endesa: starke Positionen in großen Märkten wie Spanien, aber auch zentrale Positionen in Wachstumsmärkten wie Südamerika oder Zentraleuropa.

Klingt logisch. Aber wissen Sie, was komisch ist?

Kummer: Was?

Die EU hat die Übernahme schon im April genehmigt – ohne Auflagen. Die Spanier erheben jetzt Auflagen. Wie passt das zusammen?

Kummer: Tja, eigentlich gar nicht.

E.ON will gegen die Auflagen notfalls gerichtlich vorgehen. Wie stehen die Chancen?

Kummer: Die Frage ist, inwiefern nationale Behörden bei so einer Fusion überhaupt noch Mitspracherecht haben. E.ON hat in einem Rechtsstreit gute Karten, die Auflagen zu mildern.

Wulf Bernotat hatte immer das Ziel, E.ON zur Nummer eins in der Welt zu machen. Ist sein Ehrgeiz befriedigt?

Kummer: Das hängt von der Konkurrenz ab. Man kann den Titel „Nummer eins“ im Stromsektor schnell wieder verlieren. Auch für E.ON dürfte die Endesa-Übernahme nicht der letzte

Schritt gewesen sein.

Zumindest der Kaufpreis von sagenhaften 27 Milliarden Euro dürfte eine Pause erzwingen. Zu viel?

Kummer: Man muss die Vorgeschichte sehen. E.ON hat sich ein Bietergefecht mit Gas Natural geliefert. Es war wichtig, mit dem Preis ein Signal zu setzen.

Ist Endesa ihn also wert?

Kummer: Endesa ist eine ganze Menge Geld wert. Die Aktienmärkte stehen relativ hoch und ein Energiekonzern bietet stabile Erträge. Übrigens...

...ja?...

Kummer: ...gibt es ja bei Fusionen oft noch das Problem, dass die Firmenkulturen nicht zusammenpassen.

Und?

Kummer: Ich mache mir da bei E.ON keine Sorgen. Die sind Fusionen gewöhnt, das müssten sie hinkriegen.

Setzt die Fusion andere

Stromriesen wie RWE unter Zugzwang?

Kummer: Alle Spieler im Energiesektor werden sich jetzt Gedanken machen. Wir können mit weiteren Fusionen rechnen.

Profitieren eigentlich auch die Kunden von den Milliarden-Geschäften?

Kummer: Fusionen können den Wettbewerb stärken. Aber im konkreten Fall sehe ich keine großen Veränderungen für den Kunden.

Gar keine Hoffnung auf Preissenkungen?

Kummer: Das kann man bei der Situation im Energiesektor wohl ausschließen.

.....
Christopher Kummer (31, Foto) ist Direktor des Instituts für Fusionen, Akquisitionen und Allianzen (MANDA) an der Webster University in Wien. Er studierte BWL in St. Gallen und promovierte in Berlin.



„Ein guter Tag für E.ON“

Fusionsexperte Kummer über den Endesa-Kauf und den Weg zur Nummer eins in der Welt

DORTMUND/WIEN - E.ON ist auf dem Weg zur weltweiten Nummer eins im Energiesektor einen großen Schritt vorangekommen. Daniel Chmielewski sprach mit dem Wiener Fusionsexperten Professor Christopher Kummer.

Professor Kummer, gestern hat die spanische Aufsichtsbehörde E.ON grünes Licht für den Kauf von Endesa gegeben – allerdings unter großen Auflagen. Ein guter oder ein schlechter Tag für E.ON?

Kummer: Es war ein guter Tag. Der Konzern erreicht, was er will: die Übernahme von Endesa. Das zählt.

Was bringt die Fusion E.ON überhaupt?

Kummer: E.ON ist im Heimatmarkt schon sehr stark. Also muss es sich neue Märkte suchen, um weiter zu wachsen. Das bietet Endesa: starke Positionen in großen Märkten wie Spanien, aber auch zentrale Positionen in Wachstumsmärkten wie Südamerika oder Zentraleuropa.

Klingt logisch. Aber wissen Sie, was komisch ist?

Kummer: Was?

Die EU hat die Übernahme schon im April genehmigt – ohne Auflagen. Die Spanier erheben jetzt Auflagen. Wie passt das zusammen?

Kummer: Tja, eigentlich gar nicht. E.ON will gegen die Auflagen notfalls gerichtlich vorgehen.

Wie stehen die Chancen?

Kummer: Die Frage ist, inwiefern nationale Behörden bei so einer Fusion überhaupt noch Mitspracherecht haben. E.ON hat in einem Rechtsstreit gute Karten, die Auflagen zu mildern.

Wulf Bernotat hatte immer das Ziel, E.ON zur Nummer eins in der Welt zu machen. Ist sein Ehrgeiz befriedigt?

Kummer: Das hängt von der Konkurrenz ab. Man kann den Titel „Nummer eins“ im Stromsektor schnell wieder verlieren. Auch für E.ON dürfte die Endesa-Übernahme nicht der letzte Schritt gewesen sein.

Zumindest der Kaufpreis von sagenhaften 27 Milliarden Euro dürfte eine Pause erzwingen. Zu viel?

Kummer: Man muss die Vorgeschichte sehen. E.ON hat sich ein Bietergefecht mit Gas Natural geliefert. Es war wichtig, mit dem Preis ein Signal zu setzen.

Ist Endesa ihn also wert?

Kummer: Endesa ist eine ganze Menge Geld wert. Die Aktienmärkte stehen relativ hoch und ein Energiekonzern bietet stabile Erträge. Übrigens...

...ja?...

Kummer: ...gibt es ja bei Fusionen oft noch das Problem, dass die Firmenkulturen nicht zusammenpassen.

Und?

Kummer: Ich mache mir da bei E.ON keine Sorgen. Die sind Fusionen gewöhnt, das müssten sie hinkriegen.

Setzt die Fusion andere Stromriesen wie RWE unter Zugzwang?

Kummer: Alle Spieler im Energiesektor werden sich jetzt Gedanken machen. Wir können mit weiteren Fusionen rechnen.

Profitieren eigentlich auch die Kunden von den Milliarden- Geschäften?

Kummer: Fusionen können den Wettbewerb stärken. Aber im konkreten Fall sehe ich keine großen Veränderungen für den Kunden.

Gar keine Hoffnung auf Preissenkungen?

Kummer: Das kann man bei der Situation im Energiesektor wohl ausschließen.

.....



Christopher Kummer (31, Foto)

ist Direktor des Instituts für Fusionen, Akquisitionen und Allianzen (MANDA) an der Webster University in Wien. Er studierte BWL in St. Gallen und promovierte in Berlin.